# Mehr Lippenstift im Bundesratszimmer

Autor(en): **Brecher, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596875

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Ueli Brechers Denkwürdigkeiten

# Mehr Lippenstift im Bundesratszimmer

Die gegenwärtige Wahlsituation auf Bundesebene erinnert mich an den Felini-Film mit dem berühmten Schrei: «Voglio una donna!» Seit 1993 der Neuenburger Möchtegern-Bundesrat Françis Matthey im Klemmgriff des SP-Parteipräsidenten Bodenmann und angesichts der 10 000 Demonstrantinnen vor dem Bundeshaus das «Ich muss verzichten!» herauswürgte, ist der alte Bann gebrochen: Jahrzehntelange Erfahrung der Mannen in Bern oder auf einem heimischen Regierungssessel zählt nicht mehr: Auch die CVP muss sich der Forderung: «Mehr Lippenstift im Bundesratszimmer!» beugen und ein Mini-Bouqet mit einer St.Galler Roose und einem von Luzern her eingepflanzten Appenzeller Nägeli präsentieren. Persönlich habe ich gar nichts gegen regierende Frauen; im Gegenteil: Sie hüten ihre Departemente wie Nähschachteln und lassen nichts anbraten.

### Eine vielgereiste Kandidatin

In diesem Sinne möchte ich – mit einem Seitenblick auf die bereits gesetzten Hochsitz-Anwärterinnen – meine Enkelin Cyrilla Mupf ins Gespräch, oder besser, in die Medien bringen. Zum vornherein sei es gesagt: Sie wäre durchaus imstande, das verwaiste Cottische Aussenministerium zu übernehmen. Sie ist nämlich eine Vielgereiste! Sie war beispielsweise zwei Monate lang in Thailand, drei Wochen in den USA und sechs Monate auf Hawaii. Auch hat ihr bei einer Geburtstagsparade in London die englische Königin zugewinkt. Im übrigen interessierte sie sich bis ins kleinste Detail für die Clinton-Lewinsky Affäre.

Auch das leergekollerte Justizdepartement wäre kein Problem für sie, ist sie doch Sekretärin bei einem Rechtsanwalt. Dass sie keine Studierte ist, kann nur von Vorteil sein. Man muss sich daran erinnern, dass die Parlaments-Mannen 1978 der vorgeschlagenen, hochgebildeten Waadtländer Ständerätin Lise Girardin entsetzt den Rücken kehrten. Und 1983 die Zürcher Nationalrätin und kompetente Volkswirtschafterin Lilian Uchtenhagen als zu hochnäsig-blaustrümpfig und zu wenig teamfähig – vermutlich konnte sie nicht jassen – als «Frau Unbehagen» ablehnten. Sie zogen ihr den hölzernen Praktiker und Oberjasser Otto Stich vor, der ihnen dafür jahrelang auf dem Genick sass. Ähnlich erging es auch der obertüchtigen und wirtschaftsverflochtenen Vreni Spoerry. Sie verlor 1989 die fraktionsinterne Ausmarchung gegen den ständerätlichen Velofahrer Kaspar Villiger, blieb 1993 gegen die Gewerkschaftssekretärin Ruth Dreifuss mit 45 Stimmen chancenlos und vermochte auch 1995 gegen den wirtschaftsschmächtigen Moritz Leuenberger nichts auszurichten. Madame Dreifuss ist jedenfalls der Beweis dafür: Eine Sekretärin muss es sein! Wie Cyrilla!

**Eine Sekretärin muss es sein!**

### Zivilstand «ledig» als Vorteil

Die nicht widerlegbare Tatsache, dass Cyrilla im Gegensatz zur Roose von Lichtensteig sowie der Klein-Regierungsrätin aus dem Innerrhodischen ledig ist, bedeutet ein grosses Plus für die kommenden Wahlen. Man braucht da bloss an das unglückselige Schicksal von Elisabeth Kopp zu denken: Ein Telefon zur falschen Zeit und an den richtigen Mann, und schon trieben sie ihre Parteifreunde im Verein mit den Medien aus dem Bundespalast. Zudem, wer kann sich Ruth Dreifuss, im Gegensatz etwa zu der von der vereinigten Rechten 1993 abgehalfterten Gewerkschaftsbossin Christiane Brunner, mit einem Manne vorstellen?

### Erfahrung gefragt

Zweifellos werden Sie mich nun fragen: «Ist diese Enkelin belastbar, dynamisch, konsensfähig, kommunikationsfähig, innovationsfähig? Etwa wie Landammännin Roos oder Säckelmeisterin Metzler?» Ich kann Sie beruhigen: Auf Bergausflügen trägt Sie oft und mit Lust bis zu 10 Kilogramm schwere Rucksäcke, sie macht bei der Zürcher Street Parade aktiv-kreischend mit und versuchte, alle ihre Partner an sich zu binden. Was Kommunikationsfähigkeit und Innovationsfähigkeit betrifft: Cyrilla spricht am liebsten lange, aber schnell und stellt ihre Wohnung immer wieder auf den Kopf.

Natürlich weiss ich um die Bedeutung der Exekutiverfahrung gerade für einen Posten, auf dem beispielsweise die hochgescheiten und bundesparlamentserfahrenen Herren Egli und Friedrich den Kopf wie die Übersicht verloren. Da kann ich jedefrau und jedenmann trösten! Cyrilla hat eine Lehrtochter unter sich und reorganisiert gerade das Büro ihres Chefs. Im übrigen ist sie 23jährig, vertritt aber dafür die ganze Region Südostschweiz, die wie eine Frau hinter ihr steht.